

Fellner! Live: Hannes Androsch über die SPÖ
OE24.TV, 09.12.2019 21:00 Uhr

(Transkript)

Wolfgang Fellner: Heute bei „Fellner! Live“ der derzeit vielleicht schärfste Kritiker der SPÖ. Es ist ein Oldie, wie man so schön sagt – einer, der diese SPÖ über 50 Jahre, fast 60 Jahre geprägt hat, nämlich Hannes Androsch. Hannes Androsch, schon Anfang der 60er-Jahre der Parlamentssekretär der SPÖ, dann der legendäre Finanzminister und Vizekanzler in diesen erfolgreichen Zeiten von Bruno Kreisky, dann das Gewissen der Partei, teilweise kritisch unter Vranitzky, teilweise unterstützend am Anfang der Ära Faymann und letztendlich der schärfste Kritiker der SPÖ, der kürzlich in einem Radiointerview gesagt hat, der Untergang der SPÖ waren die Bobo-Quereinsteiger. Und damit meinte er nicht nur Christian Kern, sondern – wie er nicht dementiert hat – auch Pamela Rendi-Wagner. Heute ist er bei mir zu Gast, um darüber zu sprechen, wie er die Reform der SPÖ sieht, wo es SPÖ-Zukunftschancen gibt, was die SPÖ tun muss, um wieder zukunftsfähig und nicht nur – wie er sagt – „Verwalter des Stillstands“ zu werden. Und dann werde ich ihn natürlich auch fragen: Wo hat der Niedergang der SPÖ begonnen? Wer ist persönlich für diesen Niedergang verantwortlich? Wie sieht er heute Christian Kern, den Bobo-Quereinsteiger? Und wie sieht er jetzt – nachdem sie heute das Parteipräsidium wieder überlebt hat und wie eine Löwin für die SPÖ kämpft – Pamela Rendi-Wagner? Also erster Gast heute Hannes Androsch.

Morgen bei „Fellner! Live“ ist Pamela Rendi-Wagner zu Gast, um zu feiern, was heute passiert ist, nämlich die Tatsache, dass sie jetzt völlig unbestritten an der Spitze der SPÖ bleiben darf – oder man könnte auch sagen, bleiben muss, oder jedenfalls bleiben wird. Und heute – mindestens genauso spannend, wenn nicht noch spannender – Hannes Androsch bei mir. Hannes Androsch, ein bisschen sowas wie das Gewissen der SPÖ? Darf ich das sagen?

Hannes Androsch: Na, wollen wir nicht übertreiben.

Wolfgang Fellner: Aber zumindest einer, der die ganze Geschichte der SPÖ seit Kreisky erlebt hat wie kein Zweiter, das heißt die Hoch-Zeiten der SPÖ, sei es unter Kreisky, sei es teilweise auch am Anfang der Ära Faymann, auch in der Ära Vranitzky – und dem jetzt teilweise wirklich das Herz wehtut, wenn er sich anschaut, was in der SPÖ passiert. Richtig?

Hannes Androsch: Das ist richtig. Und das ist nicht nur eine Frage der SPÖ, sondern das ist ein demokratiepolitisches Anliegen und Thema.

Wolfgang Fellner: Sie haben vor kurzem in einem Radiointerview sehr auf den Punkt gebracht gesagt, sozusagen das Leid der SPÖ hat damit begonnen, dass man die Bobo-Quereinsteiger in die Partei geholt hat.

Hannes Androsch: Ja, das ist eine Randbemerkung. Es geht in wenigen Tagen das zweite Jahrzehnt in diesem Jahrhundert zu Ende. Und diese zwei Jahrzehnte waren von Umwälzungen, Veränderungen – Twitter, Facebook, Smartphone, 9/11, Finanzkrise, Krim-Annexion, Syrien, Bedeutungsverschiebungen nach China usw. – gekennzeichnet. Also zwei turbulente Jahrzehnte der Umwälzungen, Digitalisierung.

Und viele – auch die Sozialdemokratie – sind noch verhaftet im 20., industriellen Jahrhundert der rauchenden Schornsteine, aber wir sind inzwischen im 21. – der rauchenden Köpfe.

Wolfgang Fellner: Und Mitte des ersten Jahrzehnts bis zur Mitte des zweiten Jahrzehnts hat ja die Sozialdemokratie regiert – wenn auch in großer Koalition, zuerst Gusenbauer, dann Faymann.

Hannes Androsch: Ja, das ist ja nicht nur ein österreichisches Phänomen, das hatten wir in Deutschland, Schröder war noch Bundeskanzler. Und jetzt sehen wir die Entwicklung auch in Deutschland bei der SPD, wir sehen einen Rückschritt in der Labor Party. Also insgesamt die Volksparteien haben nicht die Antworten auf die Fragen dieses Jahrhunderts gefunden, und das wäre für das dritte Jahrzehnt von höchster Dringlichkeit und Notwendigkeit.

Wolfgang Fellner: Ich habe Sie ja in all diesen Jahren ein bisschen politisch beobachten, teilweise auch ein bisschen journalistisch begleiten dürfen. Am Anfang der Faymann-Ära waren Sie ja eigentlich von Faymann sehr überzeugt, haben ihn auch sehr unterstützt, auch mit viel Rat, teilweise auch Tat unterstützt. Da hatten Sie eigentlich große Hoffnung, dass die SPÖ eine Reformpartei wird.

Hannes Androsch: Wieder eine Reformpartei. Von ihrer ganzen Geschichte her war sie eine kämpferische Reformpartei, aber sie ist in der Zwischenzeit in eine Verwaltung des Stillstands abgesackt und kann keine Antworten auf die Fragen der Zeit geben, keine Perspektiven eröffnen und Orientierung geben. Die Menschen sind verunsichert, haben Ängste, und was sie brauchen, ist Zuversicht, Hoffnung, Optimismus. Dafür gibt's viele Gründe, wenn man die Voraussetzungen dafür schafft. Und da ist eine der wichtigsten Voraussetzungen – das wird Sie nicht überraschen – natürlich eine zeitgemäße Bildung, und die haben alle verschlafen, aber auch meine Partei.

Wolfgang Fellner: Ich kann mich noch erinnern, wie Sie in etwa zur Hälfte der Faymann-Ära begonnen haben zu warnen, Faymann gewarnt haben und gesagt: „Du musst jetzt Reformpolitik machen, in der Bildung Reformpolitik machen, in der Digitalisierung.“ – Das ist aber nicht gehört worden.

Hannes Androsch: Nein, er hat unsere Aktivität des Volksbegehrens eher verspottet, und das war ein schwerer Fehler, so wie ihn danach Kern, gegen Freihandel zu sein – in einem exportabhängigen, tourismusabhängigen Land gegen Freihandel zu sein – also einen Zaun um Österreich und einen Schrebergarten machen, da werden wir den Wohlstand nicht halten können.

Wolfgang Fellner: Sie wollten Faymann davon überzeugen, dass er Reformpolitik machen muss – richtig?

Hannes Androsch: Das wollte ich davor und danach, aber bislang sehr erfolglos.

Wolfgang Fellner: Da waren Sie in der ersten Hälfte der Faymann-Ära sehr optimistisch und auch sehr unterstützend, in der zweiten Hälfte der Faymann-Ära dann eher desillusioniert.

Hannes Androsch: Naja, daher ist meine Begeisterung auch entsprechend abgekühlt.

Wolfgang Fellner: Und dann kam der Sturz des Faymann, den Sie eigentlich auch falsch gefunden haben, wenn ich es richtig sehe, weil Sie eigentlich damals auch gesagt haben, die Art und Weise, wie das die SPÖ inszeniert hat, hat Sie erschüttert.

Hannes Androsch: War erschütternd. Dass die Partei am 1. Mai – das ist gewissermaßen das politische Hochamt – ausgepiffen wird. Einer meiner Urgroßväter war am 1. Mai 1890 im Prater, da sind sie von der berittenen Polizei – die jetzt Gott sei Dank nicht kommt – vertrieben worden.

Wolfgang Fellner: Und da haben Sie ja schon die Frage gestellt, was ist mit meiner Partei los, aber auch an Häupl die Frage gestellt, warum lässt Du das zu.

Hannes Androsch: Naja, die Wurzeln gehen noch weiter zurück. Ich meine, wenn ein Parteivorsitzender nichts mit der Partei zu tun haben will und lieber im Privatflugzeug ins Ausland Golfspielen fährt und die Nachwuchspflege nicht –

Wolfgang Fellner: Da meinen Sie jetzt Vranitzky?

Hannes Androsch: Ja, natürlich.

Wolfgang Fellner: Dort hat's Ihrer Meinung nach begonnen.

Hannes Androsch: Ganz massiv, und hat auch eine Pleite zurückgelassen.

Wolfgang Fellner: Das heißt, Sie meinen, den ersten wirklich sozusagen schweren Schaden an der SPÖ hat Vranitzky verursacht?

Hannes Androsch: Mit Sicherheit. Aber es ist nicht nur bei uns. Ich meine, wenn man die Geschichte der SPD oder der inzwischen Labor Party oder der Sozialdemokraten in den Niederlanden oder in Frankreich anschaut – es ist eine allgemeine Erscheinung überhaupt der Volksparteien, aber stärker ausgeprägt einer Reformpartei. Konservative, die von Natur aus eher beharrend sind, hat es weniger getroffen, aber getroffen allemal.

Wolfgang Fellner: Aber es gilt ja bei vielen heute Vranitzky als der beste sozialdemokratische Kanzler, den das Land je hatte. Dem widersprechen Sie.

Hannes Androsch: Naja, da gab's noch einen Kreisky meiner Erinnerung nach.

Wolfgang Fellner: Das ist einmal unbestritten – dem Sie ja heute, würde ich sagen, viele, viele Tränen nachweinen, nicht?

Hannes Androsch: Ja, das ist ein ganz besonderes Verhältnis. Es war ein inniges und dann ein getrenntes – das ist traurig – aber es war ein intensives.

Wolfgang Fellner: Aber politisch haben Sie Kreisky über alles geschätzt, nicht?

Hannes Androsch: Natürlich, weil er noch vorausgesehen hat. Wenn ich nur an das Wirtschaftsprogramm mit dem Motto „Leistung, Aufstieg, Sicherheit“ – das heute noch Gültigkeit hat – erinnere, das aber verlorengegangen ist. Und genau in der Reihenfolge, es geht nicht ohne Leistung, wir brauchen den Aufstieg, die soziale Durchlässigkeit, und dann schaffen wir Sicherheit, soziale wie auch politische.

Wolfgang Fellner: Und was ist jetzt Ihre Kritik an Vranitzky? Warum beginnt Ihrer Meinung nach der Niedergang der SPÖ mit Vranitzky?

Hannes Androsch: Weil er mit der Partei nichts zu tun haben wollte, die Nachwuchspflege vernachlässigt hat. Wenn Sie schauen, die ÖVP hat aus ihrer

Akademie eine Kaderschmiede gemacht. Wir haben aus unserer Akademie, dem Renner-Institut, ein Versorgungsinstitut gemacht. Und die Ergebnisse haben wir.

Wolfgang Fellner: Und bei Faymann war Ihr Vorwurf, dass Sie gesagt haben, er ist der Verwalter des Stillstands geworden. Er hat das, was er versprochen hat am Anfang – nämlich er wird Reformen machen – nicht durchgesetzt.

Hannes Androsch: Es haben ihm Gestaltungswille, Gestaltungsmut und daher auch die Gestaltungsfähigkeit gefehlt. Und das war schade.

Wolfgang Fellner: Und dann kam Kern, und das haben Sie von vornherein für eine Fehlentscheidung gehalten.

Hannes Androsch: Nein, nicht unbedingt – aber sehr rasch, sehr bald. Mit obskuren Steuerplänen und mit Gegnerschaft zur Freihandelszone mit Kanada – das war geradezu absurd.

Wolfgang Fellner: Aber Sie sagen, das, was Sie an Kern gestört hat und an der Entwicklung der SPÖ gestört hat, ist, dass sie zu Bobo-Quereinsteigern gegriffen hat. Was meinen Sie damit?

Hannes Androsch: Naja, das politische Geschäft – wenn man es so nennen will – ist komplizierter. Und nur, weil man etwas werden will, ist das noch keine hinreichende politische Qualifikation. Man kann die Qualifikation haben, wie Kurz oder Kühnert in Deutschland, aber es muss deswegen noch nicht die dazu nötige Substanz vorhanden sein. Man braucht beides.

Wolfgang Fellner: Und bei Kern haben Sie relativ schnell erkannt, dass dem das politische Know-how fehlt.

Hannes Androsch: Das Know-how fehlt und die Konsequenz. Also von einem Tag auf den anderen, er bleibt, er geht – also das war sehr erratisch, sagen wir so.

Wolfgang Fellner: Und ihn sehen Sie als eine Art halben Totengräber der SPÖ?

Hannes Androsch: Ach, das ist mir zu dramatisch. Schauen Sie, es geht ja auch um Inhalte, und die sind abhanden gekommen. Und wenn auf eine Essigflasche ein Bordeaux-Etikett draufkommt, ist es immer noch eine Essigflasche. Sie müssen schauen, dass Sie einen gescheiterten Wein hineinbringen – das sind Inhalte, und die fehlen uns.

Wolfgang Fellner: Und jetzt ist einmal klar, der wichtigste Inhalt, wo Sie sagen, der fehlt der SPÖ, ist die Bildung. Dafür haben Sie ein Volksbegehren gemacht.

Hannes Androsch: Das ist ein entscheidender Faktor. Das wussten die Altvorderen in ihrer Not schon – acht Stunden arbeiten wir, acht Stunden schlafen wir, acht Stunden lernen wir. Die acht Stunden Lernen sind uns verloren gegangen.

Wolfgang Fellner: Und da haben Sie ja versucht, die SPÖ auf einen ganz klaren Kurs der Ganztagschule zu bringen.

Hannes Androsch: Ganztagschule und frühkindliche Betreuung, vorschulische elementarpädagogische Betreuung, damit endlich Chancengleichheit, soziale Durchlässigkeit gewährleistet werden. Nur dann können wir –

Wolfgang Fellner: Kindergartenreform und Ganztagschule, das war immer Ihr Credo.

Hannes Androsch: Wir haben noch immer nicht das angeblich beschlossene zweite verpflichtende Kindergartenjahr. Und das darf nicht nur eine Aufbewahrungsstätte sein, das muss eine Erziehungsstätte sein – nicht eine Paukerstätte, aber entsprechend ausgerichtet.

Wolfgang Fellner: Und das wäre ja eigentlich in der Regierung Faymann auf Schiene gewesen, aber leider nicht als Railjet, sondern nicht einmal als Dampflok, muss man sagen. Das war ja ein Stotterzug, und Sie hätten sich einen Railjet gewünscht.

Hannes Androsch: Man kann sagen, dass die ÖVP immer reaktionär gebremst hat. Das wird ja auch das Problem der nächsten Regierung sein. Aber vielleicht gibt es ja auch Kreise – wenn ich nur an den Dr. Salcher denke – die längst erkannt haben, was notwendig ist, weil sie sich in der Welt umgeschaut haben. Wir brauchen ja gar nicht das Rad erfinden, das gibt's in Finnland, in den Niederlanden und in Kanada und in der Schweiz und in Bayern, in Südtirol.

Wolfgang Fellner: Aber Sie meinen, bei Faymann wäre dieses Window of Opportunity gewesen, voll in die Ganztagschulen und in den Kindergartenausbau hineinzugehen, und er hat es nicht gemacht. Aus unverständlichen Gründen, ich hab's auch nicht verstanden, Sie haben's nicht verstanden.

Hannes Androsch: Es gibt keine Erklärung dafür, aber das ist das Faktum.

Wolfgang Fellner: Und neben der Bildung – was sind so die Grundpfeiler, die die SPÖ inhaltlich braucht?

Hannes Androsch: Wir sind zurückgefallen an sozialer Gerechtigkeit auf Platz 17 in den Industriestaaten, obwohl wir eines der aufwändigsten Sozialsysteme haben. Das heißt, wir haben schwere soziale Ungerechtigkeit im Sozialsystem – Pensionsreform, Pflege, alles Mögliche in dieser Richtung. Wir haben uns nicht rechtzeitig der Umwelt, des Klimaschutzes –

Wolfgang Fellner: Zu diesem Sozialranking. Man könnte sagen, im Gegensatz zur Ära Kreisky – und das ist ja wahrscheinlich eines der großen Probleme der SPÖ – kommt der Wohlstand bei den Arbeitern und kleinen Angestellten nicht an.

Hannes Androsch: Wohlstand haben wir schon in Österreich, sonst hätten wir nicht 70 Prozent Zufriedenheitsrate. Aber es gibt Ängste – Verdrängungs-, Abstiegs-, Zukunftsängste usw. Und auf diese Ängste sind wir nicht eingegangen, weil wir in der Vergangenheit verharren haben, statt Zukunftsperspektiven zu eröffnen, Hoffnung zu geben, Halt zu ermöglichen.

Wolfgang Fellner: Also der zweite Punkt wäre mehr soziale Kompetenz.

Hannes Androsch: Auch Wirtschaftskompetenz. Es gibt keine soziale Kompetenz ohne Wirtschaftskompetenz, weil was man nicht erwirtschaftet, kann man auch nicht sozial verteilen.

Wolfgang Fellner: Und der dritte Punkt – Sie haben es schon angesprochen, ich habe Sie leider unterbrochen – wäre Umwelt- und Klimapolitik.

Hannes Androsch: Ja, ohne Frage. Wir sind hier ein Nachzügler, zahlen Milliarden Strafe an die EU. Im nächsten Jahrzehnt, wenn wir nicht Entscheidendes tun – und das zeichnet sich bislang nicht ab – werden wir sechs Milliarden Strafe zahlen. Es wäre ganz gescheit, die sechs Milliarden in sinnvollen Klimaschutz zu stecken und vielleicht was dazuzulegen, um sich die sechs Milliarden Strafe zu ersparen.

Wolfgang Fellner: Und warum schafft es die SPÖ nicht, bei diesen Themen endlich Kompetenz zu zeigen? Pamela Rendi-Wagner hat die ja im Wahlkampf zu ihren Hauptthemen gemacht, neben Wohnung, Miete etc.

Hannes Androsch: Von Bildung habe ich leider nichts gehört.

Wolfgang Fellner: Das hat sie vergessen, leider, ja.

Hannes Androsch: Das ist dann auch eine Frage, wie man's präsentiert, wie schaut die Organisation aus, welche Mittel stehen zur Verfügung. Also zum Beispiel die Nutzung der Social Medias war in der SPÖ heillos hinter den anderen Parteien. Also verschlafen einfach, die technologische Entwicklung.

Wolfgang Fellner: Sie sind ja auch der Meinung, dass auch Pamela Rendi-Wagner nicht die Richtige für die Parteispitze ist – haben Sie zumindest in diesem Radiointerview gesagt. Da haben Sie gesagt, das Problem der SPÖ sind die Bobo-Quereinsteiger. Und auf die Frage, ob Sie damit auch Pamela Rendi-Wagner meinen, haben Sie gesagt: „Sonst hätte ich's ja nicht in der Mehrzahl gesagt.“

Hannes Androsch: Ich habe auch gesagt, sie hat die Chance – schon vom Beruf her – ein weiblicher Viktor Adler zu werden. Aber das muss sie erst noch – aber da braucht sie auch Unterstützung und nicht nur Querschüsse.

Wolfgang Fellner: Also die Frage: Ist Pamela Rendi-Wagner eine gute Wahl für die Partei oder eine schlechte?

Hannes Androsch: Das wird sich in zwei Jahren erwiesen haben.

Wolfgang Fellner: Warum nicht jetzt?

Hannes Androsch: Dazu war es zu kurz und das, was sie an Erbe übernommen hat, das war schon ein ordentlicher Rucksack mit viel Steinen, wie sie zu Recht gesagt hat.

Wolfgang Fellner: Also sie tut Ihnen leid zu einem gewissen Grad?

Hannes Androsch: Ja. Weil was sie übernehmen hat müssen, das war nicht geradezu eine tolle Mitgift.

Wolfgang Fellner: Und Sie glauben, sie ist besser als der Ruf?

Hannes Androsch: Davon bin ich überzeugt.

Wolfgang Fellner: Und das, was Sie da in dem Radiointerview gesagt haben, dass sie eine Bobo-Quereinsteigerin ist, die der SPÖ schadet, das nehmen Sie zurück?

Hannes Androsch: Nein, das nehme ich nicht zurück. Das ist das Problem, wenn Leute hereinkommen, aber noch nicht den Stallgeruch mitbringen, sondern erst Learning by Doing erwerben müssen.

Wolfgang Fellner: Sie ist eine Bobo-Quereinsteigerin, das ist unbestritten.

Hannes Androsch: Ja. Da hat sie sicherlich auch noch Probleme, Berührungsprobleme mit den Menschen.

Wolfgang Fellner: Mit den Arbeitern und kleinen Angestellten.

Hannes Androsch: Nicht mit den Arbeitern. Schauen Sie, wir haben noch nie so viele unselbstständig Erwerbstätige gehabt, aber der kleinere Teil davon sind Arbeiter im klassischen Sinn. Das ist ja die Änderung vom industriellen ins digitale Zeitalter.

Wolfgang Fellner: Dass die SPÖ einmal ihre Führerschaft in der Mur-Mürz-Furche an die ÖVP abgeben muss – da dreht sich Kreisky im Grab um, oder?

Hannes Androsch: Er rotiert.

Wolfgang Fellner: Und warum?

Hannes Androsch: Na, das darf ja nicht wahr sein. Obwohl die Mur-Mürz-Furche, die drohte, ein Industriefriedhof zu werden, wieder ein blühendes Industrieland geworden ist.

Wolfgang Fellner: Was ja letztendlich zunächst auf Sie, dann aber auch noch ein bisschen auf Faymann zurückgeht, nicht? Das war ja eine längere Periode, wo alle mitgeholfen haben.

Hannes Androsch: Da haben andere auch mitgeholfen, Streicher und einige, auch Vranitzky – keine Frage.

Wolfgang Fellner: Das heißt, die SPÖ hat eigentlich diese Mur-Mürz-Furche nicht nur gerettet, sondern wieder neu aufgestellt. Aber sie kriegt dafür keinen Dank, keine Stimmen.

Hannes Androsch: Naja, weil sie mit sich beschäftigt ist und weil sie die Vergangenheit verwalten will, mehr vom Selben. Und wenn eine Medizin nicht mehr wirkt, dann ändert das nichts, wenn man die Dosis erhöht. Das ist der falsche Weg.

Wolfgang Fellner: Es ist ja so, dass viele sagen, die SPÖ hat keine Chance mehr, weil sie stammt aus einer anderen Zeit – nämlich aus einer Arbeiterzeit, als Kreisky noch diesen berühmten Satz geprägt hat: „Ein paar Milliarden Schilling Schulden mehr sind mir mehr wurscht als ein paar hunderttausend oder zehntausend Arbeitslose.“ – Ein legendärer Satz.

Hannes Androsch: Das ist ökonomisch richtiger – wie die Ökonomen inzwischen auch schon erkannt haben, selbst in Deutschland – als dieser Nulldefizit-Fetischismus, bei dem man alles vernachlässigt. Die Justiz stirbt einen stillen Tod, das Bundesheer ist pleite, für die Bildung haben wir zu wenig –

Wolfgang Fellner: Aber allein mit dem legendären Satz ist Kreisky natürlich für was gestanden, nicht?

Hannes Androsch: Ja, und das war ökonomisch richtig. Man hat es fehlinterpretieren können, wenn man gewollt hat, aber die Menschen haben es verstanden.

Wolfgang Fellner: Genau. Die Menschen haben es verstanden und haben gesagt, das ist ein Unsriger.

Hannes Androsch: Und wenn wir eine so hohe Sparquote haben, weil wir älter werden und alle sparen, dann haben wir eine Lücke, eine Nachfragelücke und eröffnen eine Zukunftslücke. Also der wirtschaftspolitische Kurs der letzten 20 Jahre war eine Fehlentwicklung.

Wolfgang Fellner: Und wenn ich jetzt also dem Mann gegenüber sitze, der – das muss ja ab 1969 losgehen, jetzt lassen Sie mich einmal richtig rechnen, aber sind ja dann 60 Jahre SPÖ, die Sie mitgeprägt haben – nein, 50 Jahre SPÖ.

Hannes Androsch: Anfang der 60er-Jahre bin ich in den Klub gekommen.

Wolfgang Fellner: Also über 50 Jahre SPÖ, die Sie mitgeprägt haben. Hat sich die SPÖ überlebt?

Hannes Androsch: Ja, das habe ich noch mit dem Dahrendorf – einem Sozialliberalen, der sowas schon in den 80er-Jahren gesagt hat – sie hat ihre Mission erreicht, erfüllt, und sich damit erübrigt. Da sehe ich alles andere. Es gilt, die gleichen Werte unter anderen Bedingungen sicherzustellen. Wir müssen zum Beispiel verhindern, dass wir ein digitales Proletariat oder Prekariat bekommen, nur ein Beispiel.

Wolfgang Fellner: Also junge Leute, die zum Beispiel keine Fulltime-Stelle bekommen.

Hannes Androsch: Ja, auch weil sie keine hinreichende Bildung und Ausbildung haben. Wir haben die Decarbonisierung zu bewältigen – das ist leichter gesagt als getan.

Wolfgang Fellner: Sprich, CO₂ abschaffen.

Hannes Androsch: Ja, aber indem man sagt, das darf nicht wehtun, wird man nichts erreichen. Mit Placebos wird's nicht zu erreichen sein. Und wir haben den demografischen Wandel. Das sage ich schon seit Ende der 70er-Jahre, und der ist bislang ignoriert worden. Und das gefährdet das ganze Sozialsystem, darunter die Sicherung der Pensionen.

Wolfgang Fellner: Damit haben Sie genau das angesprochen, worauf ich raus will, nämlich: Was muss die nächste Regierung in Österreich tun? Und die Frage: Ist nach Meinung von Hannes Androsch Türkis-Grün eine spannende Option oder nicht?

Ja, einen Tag vor Pamela Rendi-Wagner, die morgen kommt, sitze ich mit einem ganz spannenden Interviewpartner bei „Fellner! Live“ – Hannes Androsch. Wir haben gerade nachgerechnet: Über 50 Jahre, fast 60 Jahre hat er die SPÖ begleitet, davon mindestens 20 Jahre geprägt, 20 Jahre mit viel Unterstützung begleitet, unter anderem auch am Anfang der Ära Faymann. Und am Schluss – würde ich sagen – tut Ihnen das Herz weh, richtig?

Hannes Androsch: Man braucht sich nur die Wahlergebnisse und die Entwicklung der Mitgliederzahl anschauen. Wir hatten in den 70ern 750.000 Mitglieder und jetzt vielleicht 150.000. Das sagt ja alles.

Wolfgang Fellner: Und sie hatten in Steiermark weit über 50 Prozent in der Ära Kreisky, und jetzt haben sie knappe 20. Aber eigentlich will ich im zweiten Teil des Interviews auf etwas anderes hinaus. Wir sind mitten in einer Regierungsbildung, einer sehr spannenden Regierungsbildung. Die Grünen sind dort, wo früher die SPÖ war. Also früher hat die SPÖ mit der ÖVP regiert, jetzt will die ÖVP mit den Grünen regieren. Ist das ein spannendes Experiment?

Hannes Androsch: Naja, es ist jedenfalls ein Experiment, von dem ich hoffe, dass nicht alle wirklich wichtigen Zukunftsthemen mit irgendwelchen faulen Kompromissen zugekleistert werden. Also Klimaschutz ist ein Beispiel, Bildung ist ein anderes Beispiel, Bundesheer, Justiz usw. Also Baustellen gibt's genug. Und wenn der Herr Kurz sagt, aber Pensionsreform will er nicht angreifen und BVT und Casino und Skandal in der Notenbank, von dem weiß er nichts und will er nichts wissen – so wird's sicher nicht gehen. Und es wird auch nicht mit Utopien gehen, dass der Strom aus der Steckdose kommt. Und die digitale Zeit wird mehr Strom brauchen, also wir haben ein riesen Energieproblem. Und wir importieren fossile Energieträger im Ausmaß von zwölf Milliarden – also wir sind kein Vorbild diesbezüglich.

Wolfgang Fellner: Jetzt ist Hannes Androsch einer, der zwei große Reformen fordert: die Bildungsreform und die Umweltreform. Bei beiden Punkten tun die Grünen derzeit viel mehr als die von Ihnen geliebte SPÖ. Das muss Ihnen erstens wehtun – aber wäre das auch eine Chance? Sind die Grünen die Partei, auf die Sie jetzt Ihre Hoffnung setzen bei Bildungsreform und Umweltreform?

Hannes Androsch: Ja, die Hoffnung stirbt zuletzt, aber den Beweis erwarte ich erst noch.

Wolfgang Fellner: Aber können Sie sich vorstellen, dass die Grünen in einer Regierung diese zwei Punkte, die Ihnen so wichtig sind, in einer Form einbringen, dass Sie sagen, jawohl, das ist gut für Österreich?

Hannes Androsch: Ja, das hoffe ich und befürchte zugleich, dass das mit irgendwelchen faulen Kompromissen nur schöngeredet wird und wieder nur die leere Bierdose weitergekickt wird.

Wolfgang Fellner: Das heißt, Sie befürchten, dass die türkis-grüne Koalition ein Schmah wird?

Hannes Androsch: So wie das bisher der Fall war.

Wolfgang Fellner: Bisher wie?

Hannes Androsch: Ja, in anderer Konstellation, ist ja auch nur schöngeredet worden.

Wolfgang Fellner: So wie Sie jetzt seit 20 Jahren auf eine Bildungsreform hoffen und keine kommt.

Hannes Androsch: Jeder hat's gesagt und was für Wissenschaft und Forschung versprochen wurde, und nicht ein Cent gehalten wurde.

Wolfgang Fellner: Das heißt, Sie glauben als einer mit jetzt doch 60 Jahren politischer Erfahrung, dass Kurz die Grünen über den Tisch zieht?

Hannes Androsch: Die Gefahr besteht.

Wolfgang Fellner: Weil – die Grünen so wenig auf diese zwei Punkte Bildungsreform und Umweltreform setzen?

Hannes Androsch: Das ist deren Entscheidung. Entweder setzen sie was durch oder sie sind gut beraten, das bleiben zu lassen.

Wolfgang Fellner: Weil Sie sagen, Umweltreform nur mit schönen Worten – das geht nicht.

Hannes Androsch: Nein.

Wolfgang Fellner: Sondern?

Hannes Androsch: Also Klimaschutz und CO₂-Bekämpfung zum Nulltarif ist unmöglich.

Wolfgang Fellner: Das heißt, es müsste eine CO₂-Steuer kommen?

Hannes Androsch: Eine ordentliche nämlich.

Wolfgang Fellner: Sagt Hannes Androsch, der immer als Vertreter der Wirtschaft gilt.

Hannes Androsch: Natürlich, das ist eine Wirtschaftsfrage.

Wolfgang Fellner: Das heißt, Sie sagen, es muss eine „ordentliche“ CO₂-Steuer kommen.

Hannes Androsch: Zwischen 50 und 100 Euro pro CO₂-Tonne – sonst zahlen wir Strafe. Es ist gescheiter, wir investieren und verbessern unsere Umwelt und erwerben Know-how, als diese Wurschtlerei, die wir bislang hatten.

Wolfgang Fellner: Das heißt, Sie wollen eine CO₂-Steuer, die bis zu 100 Euro pro CO₂-Tonne beträgt. Das ist aber gewaltig.

Hannes Androsch: Und dann muss man für die Schwächsten einen sozialen Ausgleich schaffen, und das erfordert eine Steuerreform, die sich gewaschen hat. Das muss man erst zusammenbringen – und wollen.

Wolfgang Fellner: Das erfordert eine Steuerreform, die sich gewaschen hat. Und zwar?

Hannes Androsch: Da kommen Einnahmen heraus, aber man muss die Belastung des Faktors Arbeit substanziell entlasten. Davon redet man schon Jahrzehnte, hat aber in Wahrheit außer Schmähandlerei nichts gemacht.

Wolfgang Fellner: Das heißt, es muss diese große ökosoziale Steuerreform kommen?

Hannes Androsch: Wenn man es so nennen will, ja.

Wolfgang Fellner: Sie selber wissen genau, wie so eine Steuerreform funktioniert, weil Sie haben eine damals noch nicht ökosoziale Steuerreform für Kreisky ja gemacht.

Hannes Androsch: Die in der Zweiten Republik größte.

Wolfgang Fellner: Ja, die größte, aber noch ohne ökosoziale Komponente. Tut Ihnen das leid im Nachhinein?

Hannes Androsch: Wenn ich das Wissen, das ich heute habe, damals gehabt hätte, hätte man sicherlich auch in der Richtung schon sehr viel mehr gemacht.

Wolfgang Fellner: Weil da gehört ein Mut her, meinen Sie?

Hannes Androsch: Naja, es gehören die Umstände, die Erkenntnisse – und der Mut gehört sowieso zu jeder Steuerreform.

Wolfgang Fellner: Jetzt tritt Landeshauptmann Stelzer der ÖVP auf und sagt – im Namen der Wirtschaft spricht er sich vehement gegen eine CO₂-Steuer aus. Es geht unter anderem um die VOEST, die Sie ja unter Kreisky gerettet haben, wo man sagt, wenn jetzt eine CO₂-Steuer kommt, ist die VOEST hin.

Hannes Androsch: Die VOEST – das weiß ich – weiß genau, was sie tun muss, um sich sozusagen CO₂-konform zu machen. Ich schätze den Herrn Landeshauptmann sehr, aber in dem Punkt springt er zu kurz.

Wolfgang Fellner: Das heißt, Sie sagen, gerade aus der Sicht der Wirtschaft gehört eine CO₂-Steuer her?

Hannes Androsch: Mit Sicherheit.

Wolfgang Fellner: Das sagen ja auch die Grünen. Die sagen, wir müssen die Wirtschaft neu aufstellen.

Hannes Androsch: Es gibt ja viele in der Wirtschaft, die das erkannt haben.

Wolfgang Fellner: Die sagen, wir müssen die Wirtschaft neu aufstellen, wir müssen auf eine energiefreundliche, zukunftsenergieorientierte Wirtschaft –

Hannes Androsch: Unter Berücksichtigung, dass alle Maßnahmen der Digitalisierung sehr viel mehr elektrischen Strom benötigen werden. Also haben wir eine riesige Stromversorgungsproblematik auch vor uns, und das ist miteinander verschränkt.

Wolfgang Fellner: Und Hannes Androsch sagt auch, ein Regierungsprogramm ohne CO₂-Steuer ist eine Mogelpackung?

Hannes Androsch: Ja, das ist ein Etikett, aber kein Inhalt.

Wolfgang Fellner: Das heißt, die Grünen müssen unbedingt diese CO₂-Steuer durchkämpfen gegen Kurz?

Hannes Androsch: Als Teil eines Gesamtkonzepts, aber ein Eckpfeiler.

Wolfgang Fellner: Müssen das durchkämpfen, weil das sonst keine Umweltreform darstellt.

Hannes Androsch: Und das Gleiche gilt für Bildung: Ganztagschule, verschränkte Ganztagschule, Schulzentren, frühkindliche Erziehung, vorschulische elementarpädagogische Betreuung.

Wolfgang Fellner: Und das trauen Sie den Grünen und dem neuen Regierungsprogramm zu, dass das kommt?

Hannes Androsch: Da wäre ich angenehm überrascht.

Wolfgang Fellner: Wie sehen Sie denn Sebastian Kurz? Weil Sie sind ja sozusagen selber eine Art Sebastian Kurz gewesen, weil Sie waren Finanzminister –

Hannes Androsch: Ja, aber ich hatte schon einen Beruf und habe mein Studium beendet, also das ist schon einmal ein großer Unterschied.

Wolfgang Fellner: Aber altersmäßig war es ähnlich. Sie waren mit wie viel Jahren Finanzminister?

Hannes Androsch: 32.

Wolfgang Fellner: 32 – also im selben Alter. Und Sie waren ja damals das lebende Beispiel dafür, dass man auch mit 32 schon sehr erfolgreicher Politiker sein kann. Kurz ist jetzt auch 32 –

Hannes Androsch: Er ist sehr erfolgreich, aber ohne Inhalte.

Wolfgang Fellner: Ohne Inhalte.

Hannes Androsch: Mit einem Rechtsdrall.

Wolfgang Fellner: Warum ohne Inhalte – wie kommen Sie drauf?

Hannes Androsch: Ich kenne niemanden, der mir sagen kann, was seine Inhalte sind, außer Kurz – das ist zu kurz.

Wolfgang Fellner: Sie meinen, das Programm des Kurz heißt Kurz.

Hannes Androsch: Und das ist zu kurz.

Wolfgang Fellner: Und Sie können keine Inhalte erkennen? Glauben Sie nicht, dass er –

Hannes Androsch: Ja, außer dass er ausländerfeindlich ist und erzählt, dass er die Balkanroute geschlossen hat. Sie ist weder geschlossen noch hat er es gemacht, sondern die Merkel mit den Türken.

Wolfgang Fellner: Das heißt, man könnte ihm aber zugute halten, dass er pro-europäisch ist.

Hannes Androsch: In Grenzen.

Wolfgang Fellner: In Grenzen – warum?

Hannes Androsch: Na, so europafreundlich ist er nicht.

Wolfgang Fellner: Weil er unter anderem diesen populistischen FPÖ-Kurs mitgetragen hat?

Hannes Androsch: Naja, er hat ihn nicht nur mitgetragen, er war selber ein Hauptträger.

Wolfgang Fellner: Der Erfinder. Man könnte natürlich sagen, das, was er dann gemacht hat – eineinhalb Jahre ÖVP/FPÖ, Türkis-Blau, und dann der Crash an die Wand – hat Österreich sehr geschadet.

Hannes Androsch: Mit Sicherheit.

Wolfgang Fellner: Da sind Sie davon überzeugt.

Hannes Androsch: Und er hätte es am liebsten weitergeführt.

Wolfgang Fellner: Das heißt, von der Kurz-Euphorie in dem Land halten Sie wenig?

Hannes Androsch: Das trägt wie eine Welle eine gewisse Entfernung, aber irgendwann wird sich die Wahrheit schon herumsprechen.

Wolfgang Fellner: Nämlich?

Hannes Androsch: Naja, das, was wir eben gerade definiert haben.

Wolfgang Fellner: Jetzt gibt's viele, die sagen, er ist der neue Kreisky.

Hannes Androsch: Davon ist er Lichtjahre entfernt. Er ist geschickt, so wie Kühnert in Deutschland, aber der wird auch Deutschland nicht verändern. Rhetorisch geschickt und machtpolitisch.

Wolfgang Fellner: Jetzt sind Sie ja derjenige, der – glaube ich – sehr gut beurteilen kann, was ein Kreisky war und was ein Kurz ist, weil Sie haben beide – Kreisky aus nächster Nähe und Kurz zumindest aus kritischer Distanz – erlebt. Was ist der Unterschied zwischen Kreisky und Kurz?

Hannes Androsch: Zum Beispiel: Nach eineinhalb Jahren hat Kreisky ein Wirtschaftsprogramm gehabt, dessen Motto heute noch Gültigkeit hat. Ich kenne kein Wirtschaftsprogramm des Herrn Kurz.

Wolfgang Fellner: Fehlt. Steuerreform?

Hannes Androsch: Das ist keine Steuerreform, das war eine Augenauswischerei und vertröstet, dass irgendwann irgendwas passieren wird.

Wolfgang Fellner: Also Kurz sehen Sie überhaupt nicht positiv?

Hannes Androsch: Er ist geschickt.

Wolfgang Fellner: Gehört zur Politik dazu.

Hannes Androsch: Ja, aber ist nicht genug. Da fehlen noch die Inhalte.

Wolfgang Fellner: Spannend. Hannes Androsch, danke vielmals, war wie immer ein sehr, sehr spannendes Interview. Ich halte Ihnen die Daumen, dass Bildung und Umwelt im nächsten Regierungsprogramm wirklich drinnen sind.

Hannes Androsch: Da geht's nicht um mich. Für mich ist das nicht mehr wichtig –

Wolfgang Fellner: Ja, ich halte mir die Daumen, ich halte uns allen die Daumen, aber Ihnen als Volksbegehren-Vertreter.

Hannes Androsch: Unsere Kinder und Enkelkinder brauchen das.

Wolfgang Fellner: Glauben Sie eigentlich, dass Türkis-Grün kommen wird, dass das fix ist? Oder glauben Sie, dass zum Beispiel Kurz was machen könnte, was Kreisky und Sie ja auch gemacht haben, nämlich eine Minderheitsregierung?

Hannes Androsch: Dann müsste er Farbe bekennen. Das ist durchaus eine Möglichkeit. Ich schließe auch nicht aus, wenn's irgendwie geht – dass er wieder das Liebste machen würde, mit der FPÖ zusammenzuarbeiten.

Wolfgang Fellner: Man könnte ja wahrscheinlich mit der jetzigen FPÖ genauso einen Pakt machen wie seinerzeit mit dem Friedrich Peter, nicht?

Hannes Androsch: Nein. Weil die jetzige FPÖ mit der vom Peter außer mit dem Namen nicht vergleichbar ist.

Wolfgang Fellner: War spannend. Hannes Androsch, danke für Ihren Besuch im Studio. Wie immer eine große Freude, mit Ihnen zu diskutieren.